Nr. 504. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Montag, 26. Oktober 1896.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

wird in zwei Wochen wieder zusammentreten. Er sieht einer arbeitsreichen Zeit entgegen, da eine Fülle von Berathungsgegenständen ihrer Erledigung harrt, an die sich zum Theil ein ungewöhnliches öffentliches Interesse knüpft. Dieselben betreffen zunächst die durch die Annahme des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs unabweislich gewordene Regelung verschiedener Rechtsmaterien, deren Miteinschließung in das allgemeine deutsche bürgerliche Recht ihrer innern Natur nach oder aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht statthaft erschien. Auch die hochwichtige Justiznovelle bedarf einer endlichen Verabschiedung, da sie schon seit zwei Jahren zu den Inventarstücken des Reichstages gehört und Reformen von hervorragender Wichtigkeit für die deutsche Strafrechtspflege bezweckt. Nichts Geringeres als die Einführung der Berufung für die Strafkammern, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Erweiterung der Privatklagen, die Wiedereinführung des Nacheides, — also Neuerungen von ebenso großer prinzipieller wie praktischer Tragweite sucht sie ins Leben zu rufen. Nicht minder bedeutungsvoll ist der dem Bundesrath zur Zeit vorliegende Gesetzentwurf über die Reform der Militärstrafprozeßordnung. Man darf gespannt darauf sein, in welcher Form er von dort an den Reichstag gelangen wird. Einstweilen bietet er der öffentlichen Erörterung keine greifbaren Handhaben. Ob die geplante Neuorganisation des Handwerks noch einen Platz unter den Verhandlungsgegenständen des Reichstages finden wird, ist zur Zeit noch eine offene Frage. Der darüber in der Presse und in Versammlungen geführte Meinungsstreit hat wenig klärend auf die öffentliche Meinung eingewirkt und Gegensätze geschaffen, die sowohl im Hinblick auf den großen Zweck des Entwurfs, als auch im nationalen Interesse zu bedauern sind. In jedem Falle werden die Juristen des Reichstages den Löwenantheil an der Arbeit und an dem materiellen Ergebniß der wieder aufgenommenen parlamentarischen Thätigkeit haben, was freilich den nicht juristisch gebildeten Mitgliedern des hohen Hauses keineswegs eine Berechtigung giebt, die Pflichten ihres Mandats unter ebenso freien Gesichtspunkten zu erfassen, wie im Verlauf der diesjährigen Session. Chronische Beschlußunfähigkeit des Reichstages steht in gar zu großem Mißverhältniß zu seinen gesetzgeberischen Aufgaben.

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Wie aus Schwerin gemeldet wird, wurde der Kaiser am Sonnabend vom Großherzog in einem Hofgalawagen durch die dicht belebten Straßen, in denen wieder die Truppen und die Kriegervereine Spalier gebildet hatten, zum Bahnhofe geleitet, wo sich derselbe von den Fürstlichkeiten auf das herzlichste verabschiedete. Als der Zug um 3 Uhr 45 Minuten aus dem Bahnhofe fuhr, grüßte der Kaiser wiederholt das zahlreiche Publikum, welches ihm begeisterte Huldigungen darbrachte. — Das neuvermählte erbgroßherzogliche Paar war schon um 3½ Uhr über Lübeck nach Schloß Lensahn bei Eutin abgereist.

— Der Kaiser hat dem bisherigen Direktor der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimen Legations-Rath Dr. Kayser, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst des Auswärtigen Amtes den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Die Kaiserin ließ am Sonnabend durch den Kammerherrn von dem Knesebeck dem italienischen Botschafter Grafen Lanza ihre Glückwünsche zum Hochzeitstage des italienischen Kronprinzenpaares übermitteln. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr Marschall von Bieberstein fuhr im Laufe des gestrigen Vormittags bei der hiesigen italienischen Botschaft vor, um die Glückwünsche der deutschen Regierung zu der Vermählung des italienischen Thronfolgers zu überbringen. Um Mittag erschienen auch der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken und später die anderen am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter und Gesandten.

— Von der fröhlichen Laune, welche den Zaren nach seiner Begegnung mit unserem Kaiser erfüllte, legt das folgende Telegramm Zeugniß ab, das Großfürst Wladimir bei seiner Ankunft in Paris, dem „Paix" zufolge, erhielt. Dasselbe lautete:

„Darmstadt. Neues Palais. Ich bin entzückt von meiner Reise. Wir erfreuen uns wohlverdienter Ruhe unter dem gastlichen Dache der Tyrannen von Hessen.

Niki."

Der scherzhafte Ton dieser Depesche — so fügt das genannte Blatt hinzu — wirft ein Licht auf die Gemüthsstimmung des Zaren in Folge seiner Unterredung mit dem deutschen Kaiser.

— Professor von Marquardsen feierte seinen gestrigen 70. Geburtstag in München. Dort wurde ihm namens des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei Medizinalrath Dr. Aub eine reich künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht, deren Text folgendermaßen lautet:

Lieber und werther Kollege und Freund! Am heutigen Tage vollenden Sie das siebenzigste Jahr eines schönen, reichgesegneten Lebens. Ein Sohn des deutschen Nordens, war es Ihnen zu einer Zeit, die ein staatlich gestaltetes Deutschland noch schmerzlich vermissen mußte, vergönnt gewesen, der Einigung des Reiches vorbereitend zu dienen, indem Sie als ein warmherziger, geistesstarker Vertreter der Vereinigungsbestrebungen im Süden des Vaterlandes wirkten. In dieser Eigenschaft sind Sie in den Jahren der Erfüllung ein Mitbegründer unserer über das ganze Deutschland verbreiteten nationalliberalen Partei geworden und haben als deren hochverehrtes Mitglied reichen Antheil an dem Ausbau des neu errungenen Nationalstaates genommen. Manche Stunde schwerwiegender Entscheidungen der Partei hat Sie als treuen und klugen Berather gesehen, Ihre Thätigkeit im Reichstage und in der baierischen Abgeordnetenkammer stellte Sie in einer an ausgezeichneten Männern reichen Epoche den scharfsinnigsten und beredtesten Sachwaltern des Reichsgedankens und der bürgerlichen Freiheit zur Seite und wie Sie sich bei der Justizgesetzgebung als Abgeordneter in hervorragendem Maße mitschöpferisch betheiligt haben, so sind Sie als Schriftsteller auch außerhalb Ihres Berufes weiten Kreisen ein Vermittler des Verständnisses unseres öffentliches Rechtes geworden. In dankbarer Erinnerung an Ihre Verdienste, wie nicht minder an Ihre zu jeder Zeit erprobte freundschaftliche Gesinnung bringen wir Ihnen namens der Gesamtpartei zum heutigen Feste herzlichen Glückwunsch und kameradschaftlichen Gruß.

Berlin, den 25. Oktober 1896.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei.

gez. Hobrecht. gez. Simon.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 25. Oktober. Der „Pester Lloyd" signalisirt eine gemeinsame Aktion sämtlicher Großmächte bezüglich der orientalischen Frage. Die betreffenden Schritte sollen schon demnächst eingeleitet werden.

Aus vielen Ortschaften der Provinz laufen weitere Meldungen über Wahlexcesse ein. Im Borsoder Komitat wurde der Bürgermeister Kovacs mit seiner Frau bei einem solchen Exceß erschossen. Die Wahlbewegung nimmt immer größere und heftigere Dimensionen an, trotzdem rechnet die Regierung auf eine Majorität von 100 Stimmen.

Belgien.

Brüssel, 24. Oktober. Das halbamtliche „Journal de Bruxelles" spricht sich erst heute über die am 20. d. von der „Reforme" veröffentlichten Grundzüge, betreffend die Reorganisation des Heeres, aus und erklärt, der Gesetzentwurf, wie er von der „Reforme" veröffentlicht werde, sei erfunden.

Frankreich.

Paris, 25. Oktober. In der Herz Jesu-Kirche zu Armentieres veranstalteten 17 Redemptoristen eine Mission. Da sie in ihren Predigten politische Fragen behandelten, organisirten gestern Abend etwa 200 Personen eine Gegenkundgebung. Ein Theilnehmer derselben verlangte Besteigung der Kanzel zur Widerlegung der politischen Predigt. Als dies verweigert wurde, stimmte die Menge die Marseillaise und andere Lieder in der Kirche an. Die Kundgebung endigte mit einer Schlägerei, so daß die Polizei einschreiten mußte. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Italien.

Rom, 24. Oktober. Die Kirche St. Maria degli Angeli ist für die heutige Feier auf das herrlichste künstlerisch ausgeschmückt. Der Hochzeitszug wurde beim Betreten der Kirche mit Orgelspiel und Glockengeläute begrüßt, während Geschützsalven gelöst wurden und die Jubelrufe der außen versammelten Menge in die Kirche hineinschallten. Alle zur Feier Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen. Die zahlreichen Mitglieder der Hofgeistlichkeit, die Damen in Hoftoilette, die Herren des diplomatischen Korps in großer Uniform mit Orden und Ehrenzeichen: das Alles gewährte einen prächtigen Anblick. Nachdem das junge Paar von Msgr. Anzino zum Betschemel geführt war, leitete Msgr. Taeggi die kirchliche Feier ein. Als Trauzeugen fungirten der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, die Prinzen Viktor Napoleon und Mirko, welche während der Trauung über den Häuptern des knieenden Paares einen Schleier hielten, der bereits bei der Trauung König Humberts und der Königin Margherita demselben Zwecke gedient hatte. Der Austritt aus dem Gotteshause erfolgte unter den Klängen eines Hochzeitsmarsches und jubelnden Zurufen, welche sich bis zu dem Quirinal fortpflanzten. Die Neuvermählten fuhren in einer mit 6 Pferden bespannten Berline. Der Wagenzug gewährte einen imposanten Anblick. Aus den Fenstern wurden Blumen geworfen, Kanonenschüsse ertönten, vom Kapitol und dem Monte Citorio erscholl Glockengeläute. Die Truppen präsentirten, die Musikkorps spielten die italienische Hymne. Bei dem Eintritte in den Quirinal brachte die mit hineinströmende Menge großartige Ovationen dar, während 400 Brieftauben aufgelassen wurden, um die freudige Kunde ganz Italien mitzutheilen. Die Neuvermählten, das Königspaar und die Fürstlichkeiten erschienen auf dem Balkon, um der Menge zu danken. — Aus allen Provinzen laufen Nachrichten ein, welche von Kundgebungen zu Ehren der Neuvermählten berichten.

Der König hat heute einen Erlaß unterzeichnet betreffend eine Amnestie für gemeine, politische, militärische und finanzielle Vergehen.

Wie die „Agenzia Stefani" meldet, erhielten der König und die Königin Glückwunsch-Telegramme aller Souveräne und Staatsoberhäupter sowie zahllose Depeschen aus allen Theilen des Reiches. Der König verlieh dem Fürsten Nikolaus von Montenegro das Kommandeurkreuz des Militärordens von Savoyen, dem Prinzen Mirko von Montenegro das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens und dem Prinzen Viktor Napoleon den Annunciaten-Orden.

Mailand, 25. Oktober. Einer Blättermeldung zufolge beabsichtige der Ministerpräsident Rudini, die Kammer vor die Alternative zu stellen, entweder das Budget für Afrika von 20 auf 40 Millionen zu erhöhen oder die Kolonie auf Massowah und Saati zu beschränken, was einem Aufgeben derselben ziemlich gleich komme.

Rußland.

Nach der Meldung russischer Blätter hat dieser Tage der Petersburger Senat eine prinzipielle Entscheidung getroffen, welche für das soziale und politische Leben Rußlands von großer Bedeutung werden kann. Im letzten Regierungsjahr Alexanders III. hatte das russische Ministerium des Innern einen Erlaß an die Gouverneure gerichtet, wonach den Städte- und Ständeverwaltungen untersagt wurde, bei der Zentralregierung in Petersburg um Einführung von Reformen oder um Lösung von Fragen von allgemein staatlicher Bedeutung anzusuchen. Bis jetzt bestand auch dieser Erlaß in voller Kraft, und viele Beschlüsse der Städte- und Ständeverwaltungen, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese oder jene abnorme Erscheinung im Staatsleben zu lenken, wurden durch die administrative Gewalt der Gouverneure rückgängig gemacht, in Rjäsan beispielsweise mit der Begründung, daß derlei Beschlüsse die Kompetenz der Ständeverwaltungen überschreiten. Die von der Städteverwaltung an den dirigirenden Senat gerichtete Beschwerde wurde nun, wie der „Saratowskij Listok" meldet, gerechtfertigt befunden; der Senat hob die Verfügung des Gouverneurs auf und erklärte gleichzeitig, daß den Stände- und Städteverwaltungen das Recht zustehe, Fragen von allgemein staatlicher Bedeutung aufzuwerfen, und nur die höhere Regierung, nicht aber der Gouverneur, sei berechtigt, die aufgeworfenen Fragen auf ihre Nützlichkeit und Opportunität zu prüfen. Damit ist den Städte- und Ständeverwaltungen, den einzigen Vertretern des Volkes in Rußland, die Möglichkeit gegeben, die Regierung von den wahren Bedürfnissen der Städte und des Landes zu unterrichten, und darin liegt die große politische Bedeutung der vom Senat gefällten Entscheidung.

Rumänien.

Bukarest, 25. Oktober. Unterrichtete Kreise erklären die bevorstehende Anwesenheit des Königs von Serbien am hiesigen Hofe als einen Schritt zum engern Anschluß Serbiens an den Dreibund und als ein freundliches Entgegenkommen gegenüber Rumänien. Diese Thatsachen sollen durch die Haltung Bulgariens wesentlich gefördert worden sein.

Serbien.

Belgrad, 25. Oktober. Der König von Serbien reist am 28. November nach Bukarest.

Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rumänien steht unmittelbar bevor.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Oktober. Von Seiten der Pforte wird die Behauptung aufgestellt, daß sie sich im Besitze zuverlässiger Nachrichten befinde, nach welchen das armenische Zentral-Komitee in Genf einen Anschlag auf eine Botschaft in Konstantinopel plane, um in dieser Weise, wie es schon immer beabsichtigt war, die Intervention einer fremden Macht zu provoziren.

Asien.

Madras, 24. Oktober. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Die Arbeitssperre gegen 3000 Eisenbahnarbeiter veranlaßte in Negapatam ernste Unruhen. Die Menge versuchte einen Güterschuppen zu plündern. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Zwei Personen wurden getödtet, viele verwundet.

Afrika.

Mozambique, 24. Oktober. Der Gouverneur Albuquerque war jüngst mit 300 portugiesischen Soldaten und 180 Eingeborenen nach Manicaland aufgebrochen und hatte bei Magenga ein Biwack bezogen. Hier wurde er, wie das „Bür. Reuter" meldet, von 2000 Namarollas angegriffen. Die Portugiesen vertheidigten sich 22 Stunden lang auf das tapferste, mußten sich aber dann wegen Wassermangels zurückziehen und verloren 2 Todte und 35 Verwundete. Unter den Verwundeten befindet sich der Gouverneur; der Verlust des Feindes ist sehr schwer.

Die Stadtverordneten-Wahlen und die vereinigten Liberalen.

Unsere geehrten Leser erinnern sich wohl noch der berühmten Kommunalwähler-Versammlung, welche unter Vorantritt des Herrn Dr. Ameluug von nicht weniger als 36 Stadtverordneten der Majorität im Januar 1894 in den großen Saal des hiesigen Konzerthauses einberufen war. In dieser Versammlung sollte Protest erhoben werden gegen die „unerhörten Beschuldigungen", welche von Mitgliedern der Minorität in der Stadtverordneten-Versammlung gegen die Majorität erhoben worden waren, so z. B. daß in der städtischen Verwaltung die Politik eine große Rolle spiele. Herr Dr. Ameluug sowohl, wie Herr Dr. Scharlau wiesen diese Beschuldigung in dem bekannten Brustton der Entrüstung weit von sich und erklärten vor der zahlreichen Versammlung mit der unschuldvollsten Miene, daß weder in der Stadtverordneten-Versammlung noch bei den Stadtverordneten-Wahlen die Politik überhaupt in Frage käme. Demgegenüber gestatten wir uns, unsern geehrten Lesern folgendes Einladungsschreiben im Wortlaut mitzutheilen:

Stettin, den 17. Oktober 1896.

Sehr geehrter Herr!

Zu einer am Montag, den 19. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Restaurant Braeder, Ecke der Pölitzerstraße und Birkenallee, stattfindenden vertraulichen Besprechung über die im 6. Wahlbezirk der 3. Abtheilung, zu dem auch Sie gehören, vorzunehmende Wahl eines Stadtverordneten gestatten wir uns, Sie ergebenst einzuladen. Wir setzen dabei voraus, daß Sie mit uns geneigt sind, für die Wahl eines unabhängigen, auf liberalen (sic!) Boden stehenden Mannes zu stimmen und einzutreten, eines Mannes, der, falls er gewählt wird, die Interessen der Allgemeinheit jeden (sic!) Sonderinteresse überzuordnen bereit ist.

Unter dieser Voraussetzung bitten wir nochmals dringend um Ihr Erscheinen.

Komitee der Vereinigten Liberalen.

Dr. Dohrn. E. Aron. Blau. Kettner. Rechtsanwalt Dr. Delbrück. H. Müller. Rechtsanwalt Wolff.

Im Auftrage:

M. Braesel. Dr. Ehrenberg.

Unsern Lesern dürfte in der Form dieses Einladungsschreibens zunächst aufgefallen sein, daß dasselbe grobe grammatische Schnitzer enthält. Da Herr Stadtrath Dr. Heinrich Dohrn bei den diesmaligen Stadtverordneten-Wahlen an Stelle des bei Seite geschobenen Herrn Dorschfeld die Rolle des Wahlmarschalls übernommen und das Einladungsschreiben, welches er auch an erster Stelle unterzeichnet hat, offenbar selbst verfaßt hat, so glauben wir leider der Vermuthung Raum geben zu müssen, daß Herr Dr. Dohrn seine deutsche Grammatik offenbar auf Sumatra bei den Orang-Utangs zurückgelassen hat. Was sodann den Inhalt des Einladungsschreibens betrifft, so wird mit nackten Worten ausgesprochen, daß nur von der Wahl eines Liberalen die Rede sein könne. Und damit ja Niemand im Zweifel sein kann, ist das Wort liberal in dem Einladungsschreiben noch zum Ueberfluß unterstrichen, und die Unterschrift lautet: „Komitee der Vereinigten Liberalen." Also kein Anhänger der konservativen Partei, der deutschen Reichspartei, der Mittelstandspartei oder der Arbeiterpartei erscheint Herrn Dr. Dohrn und seinen Freunden geeignet, um das Mandat als Stadtverordneter zu bekleiden, sondern nur ein Liberaler! Heißt das keine Politik in die Kommunalwahlen und die Stadtverwaltung hineintragen??? Ist bei der zeitigen Minorität der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter von einem solchen politischen Klopffechterthum auch nur im Entferntesten die Rede??? Wir sind Herrn Dr. Dohrn und seinen Freunden dankbar, daß sie endlich die Maske abwerfen und der gesamten Wählerschaft die Augen darüber geöffnet haben, daß es sich für sie nur um die Erhaltung eines politischen Ringes in der Stadtverordneten-Versammlung handelt, eines Ringes, der schon um des gleichen politischen Glaubensbekenntnisses willen bei allen entscheidenden Fragen gehorsamst vor dem Magistrat zu Kreuze kriechen muß und zu einer ernsten Kontrolle der Verwaltung des Magistrats gänzlich ungeeignet ist. Wenn ein königlicher Landrath die Wahlen im Sinne der Regierung leitet, so schreien Herr Dr. Dohrn und seine Freunde Zeter Mordio über die unerhörte Beeinflussung der Wähler. Wenn aber ein liberaler Stadtrath als Wahlmarschall die Wahlen im Sinne des Magistrats leitet und beeinflußt, um diesem eine dienstbereite Schutztruppe zu erhalten; ja Bauer, das ist ganz was Anders! Freilich sonderbare „Liberale", die bei kommunalen Wahlen blindlings einem Stadtrath folgen! Sonderbare „Unabhängige", die sich in die Dienste eines Stadtraths stellen! Sonderbare Schwärmer und Heilige, die „keine Sonderinteressen" zu verfolgen meinen und dabei die Stadt in den Dienst eines Ringes und des Liberalismus stellen möchten, statt umgekehrt den Liberalismus der Stadt dienen zu lassen. Und nun die Unterschrift! Es giebt unseres Wissens in Stettin einen „Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei" und einen „Wahlverein der Freisinnigen Vereinigung", die sich bei der letzten Reichstagswahl als Munkelianer und Brömelianer aufs schärfste bekämpft haben, und die Unterzeichner des obenstehenden Einladungsschreibens sind sämtlich Mitglieder dieser Vereine. Auffälligerweise nennen sich dieselben nicht die vereinigten „Freisinnigen", sondern die vereinigten „Liberalen". Die Firma des Freisinns scheint ihnen also wohl selbst in völligem Mißkredit zu stehen. Ob es ihnen freilich etwas helfen wird, wenn sie aus der Rumpelkammer der politischen Parteibezeichnungen gerade bei den Kommunalwahlen die frühere politische Firma wieder hervorholen und die Wähler damit anzulocken suchen, erscheint uns recht zweifelhaft. Auf diesen Leim werden die Wähler schwerlich gehen, welche den Vortheil eines politischen Ringes in der Stadtverordneten-Versammlung an den fort und fort wachsenden Steuern und Mißständen in der Stadtverwaltung wohl zu schätzen gelernt haben. Die große Masse der Kommunalwähler, welche kein Sonderinteresse verfolgt, wünscht keinerlei Politik in der Stadtverwaltung, sondern sie fordert bürgerfreundliche Gesinnung, Sparsamkeit, Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit und gleiches Recht für Alle; vor allen Dingen aber eine Besteuerung, die nicht nur das Wohl der oberen Zehntausend, sondern des gesamten Mittelstandes im Auge hat.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Oktober. Spezialbericht des Referenten in der Sitzung des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins vom 23. Oktober 1896 zu Punkt 4 der Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen.— Es ist schon wiederholt in der Presse darauf warnend hingewiesen, wie durch vielversprechende Annoncen nicht allein hiesiger Geschäftsinhaber, sondern auch solcher von auswärts das Publikum zu seinem eigenen Schaden zum Kaufe billiger Waaren verleitet worden ist.

Wie oft liest man nicht in den Zeitungen Inserten wie Standesbeamte und andere einflußreiche Herren erhalten hohe Provision von bedeutender Weinkellerei in Frankfurt a. M.! — oder Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von Thee der Firma C. Brandsma-Amsterdam zu übernehmen geneigt sind u. s. w.! — oder: Ohne Risiko gesucht von einem Prima Hamburger Zigarrenhause Agent gegen 1500 Mark Fixum, welcher mit Privaten arbeitet.

Alle solche Anpreisungen sollen bei den Käufern den Glauben erwecken, als kaufe man unter Umgehung des Zwischenhandels sehr billig und gut. Wiederholt hat der Stettiner Gewerbeschutz-Verein durch Oeffentlichstellung bewiesen, daß solch vermeintliche Fabrikanten, welche mit Privaten direkt arbeiten, theurer für schlechte Waare sich bezahlen lassen, als dies bei soliden Kaufleuten in Stettin bei guten Waaren der Fall ist.

Wiederum liegt ein recht drastischer Fall einer Firma Wilhelm Volkmann, Hamburg, vor und sei es mir gestattet, die wichtigsten Theile der vorgedruckten Bedingungen zur Uebernahme einer Agentur in Zigarren und was dabei für das Publikum herauskommt, zur Verlesung zu bringen. Es heißt da u. A.:

Ich arbeitete früher mit Händlern, arbeite aber jetzt, dem „Zuge der Zeit" folgend, vorzugsweise mit Privaten, Wirthen und Hoteliers in der Preislage von 33 Mark per Mille an bis zu den feinsten Importen.

Die Vergütung, welche ich meinen Herren Agenten bewillige, ist eine verhältnißmäßig hohe u. s. w.

Bei einem Umsatze von weniger als 900 Mark in einem Monat bewillige ich 10 Prozent Provision, über 900 Mark eine feste Provision von 125 Mark für den betreffenden Monat, dagegen bei einem Umsatze von monatlich 1200 Mark und darüber außer einer Provision von 10 Prozent eine Gratifikation von 120 Mark für den betreffenden Monat.

Ich unterbreche hier die Weiterverlesung und frage: wenn der Agent schon bei einem Umsatze von 1200 Mark ausgerechnet 245 Mark Provision, also über 20 Prozent des Gesamtwerthes der Zigarren erhält, und wenn man rechnet, daß der Abgeber Volkmann seinen Verdienst an den 1200 Mark doch jedenfalls noch höher, als den seiner Agenten veranschlagen dürfte, was mag da wohl noch für den Anlagewerth der Waare selbst übrig bleiben?

Auf jede Ihrer Ordres von Mk. 50,00 an von Hoteliers und Wirthen gewähre ich Ihnen auf Antrag außerdem extra Mk. 1,00, sobald der betreffende Fakturenbetrag richtig bei mir bezahlt ist, da ich nicht wünsche, daß Ihnen Ihr Verdienst durch die bei solchen Geschäften nothwendige Zeche geschmälert werde. (Sehr nobel!)

Die Zigarren werden von mir in den besseren Preislagen schon von (1/10 Kiste) 100 Stück an direkt an die Auftraggeber versandt.

Von 5/10 Kiste an liefere ich franko.

Mit meinen Muster-Kollektionen mußte ich früher wiederholt traurige Erfahrungen machen und gebe selbige daher nur unter der Bedingung ab, daß Sie sich verpflichten, mir die Muster-Kollektion als mein Eigenthum, falls Sie, wider Erwarten, keinen oder nur einen ganz geringen Umsatz erzielen sollten, innerhalb 4 Wochen nach Empfang derselben franko per Post zu retourniren und fehlende Exemplare zu ersetzen.

Dies der wesentliche Inhalt dieses berühmten Vortrages. Der betreffende Herr, welcher sich von Stettin aus zur Uebernahme dieser verlockenden Agentur gemeldet hatte, wandte sich beschwerdeführend an den Gewerbeschutz-Verein. Er habe für 11 Muster à 10 Stück 8 Mark vorher einsenden müssen, Porto 0,50 Mark und 10 Pf. für jedes Kistchen seien ihm dabei extra berechnet worden. Er habe, nachdem er die Muster probirt, doch herausgefunden, daß es sehr minderwerthige Zigarren sind, und da er damit anstandshaber nicht habe in Aktion treten wollen, habe er die Muster auf Grund der Bedingungen franko per Post innerhalb der bedungenen 4 Wochen retournirt. Das Haus habe indeß die Zigarren trotz zweimaligen Vorzeigens nicht wieder zurück genommen!

Die zurück genommenen Muster sind nebst Korrespondenz nun den gedruckten Agenturübernahmebedingungen zur weiteren Veranlassung dem Vorstande des Gewerbeschutz-Vereins übergeben.

Der Vorstand hat nun diese Muster einem der ersten hiesigen Zigarrenhändler übergeben. Zufällig führt nun diese hiesige Handlung genau nach Größe, Tabak und Etikette eine Felix Brasil-Zigarre, die jedenfalls von ein und demselben Fabrikanten herrühren muß, wie die entsprechende Zigarre des Hamburger Hauses. Das Stettiner Haus detaillirt sie indeß mit 60 Mark, während sie bei Volkmann 80 Mk. en gros kostet, — und so seien im Verhältniß die Preise der übrigen Qualitäten, — so lautete das Gutachten! Die geringeren Zigarren enthielten gewöhnlichen Uckermärker und sämtliche Sorten seien somit in hiesigen Zigarrenhandlungen um 33⅓ Proz. billiger en detail als bei Volkmann en gros zu haben.

M. H.! Wenn man bedenkt, daß solche und ähnliche Geschäfte, sei es in Wein, Thee, Wurst, Zigarren oder Kleiderstoffen u. s. w. zu tausenden zum Nachtheile des heimischen Handels gemacht werden, so ist es unsere Pflicht, das kaufende Publikum auf solches Gebahren aufmerksam zu machen und, wie der Verein Stettiner Kaufleute, Schulter an Schulter gegen solches Detailreisen im Frack, das oft den Landwirthen, Rechtsanwälten oder sonstigen Privaten geradezu zur Plage wird, gemeinsam mit dem Zentral-Verbande Deutscher Kaufleute, dem wir uns angeschlossen haben, anzukämpfen.

— Nach einem Gottesdienst in der Garnisonkirche fand heute Vormittag auf den Kasernenhöfen die Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison statt.

— Der Regierungs-Referendar Heegewaldt von hier hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Der Hülfsprediger a. D. Scheibge in Gartz a. O. hat den Rothen Adler-Orden 4. Kl. verliehen erhalten.

— Folgendes Schreiben des Kommandeurs der 5. Infanterie-Brigade, Generalmajors von Zschüschen, ist nach der „Stralf. Ztg." dem Rathe der Stadt Stralsund zugegangen: „Stettin, den 7. Oktober 1896. An den hochedlen Bürgermeister und Rath der Stadt Stralsund. Dem hochedlen Bürgermeister und Rath beehre ich mich, meinen ergebenen Dank auszusprechen für die vorzügliche Aufnahme, welche die Truppentheile der Brigade anläßlich der diesjährigen Brigadeübungen trotz der hohen Quartieranforderungen, welche diesseits gestellt werden mußten, im Stadtgebiet gefunden haben. Ich bitte, allen betheiligten Kreisen der Bevölkerung meinen besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen. gez. von Zschüschen, Generalmajor und Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade."

— Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat die königliche Regierung zu Magdeburg beauftragt, ihre Verfügung vom 2. September d. J., betreffend die dreijährigen Schulverwaltungsberichte, insoweit aufzuheben, als darin 1. die Schulaufsichtsbeamten zur Erstattung allgemeiner Berichte über das amtliche und außeramtliche Verhalten, insbesondere über die sittliche Haltung der Lehrer, 2. die Landräthe zur Aeußerung über die politische Haltung der Lehrer veranlaßt werden.

— Die Entschädigungen für Flurschäden, welche durch Truppenübungen in diesem Herbste verursacht sind, werden gegenwärtig in vielen Gegenden an die Gemeindevorstände zur Auszahlung gebracht. Es ist dies eine Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß auf einzelne Gemeinden bedeutend höhere Entschädigungen entfallen wären, wenn alle Gemeindevorstände die Beschädigten darauf hingewiesen hätten, daß eine Aberntung der beschädigten Felder vor dem Eintreffen der Abschätzungs-Kommission nur auf Anordnung des Gemeindevorstandes und nach vorhergegangener Feststellung des Schadens durch ihn und zwei unparteiische Ortseingesessene stattfinden durfte, wenn nicht der Beschädigte auf Ersatz des Schadens verzichten wollte.

* Das Brandunglück in der Turnerstraße hat noch ein weiteres Opfer gefordert, der Geschäftsführer Neuendorf ist am Sonnabend Abend im Krankenhause den erlittenen Verletzungen erlegen. Der junge Mann hatte erst am Tage vor dem Unfall seine Hochzeit gefeiert.

* Vor einigen Monaten machte in Schwedt eine Schießaffaire von sich reden, bei welcher der Maschinist Schmidt vom Regierungsdampfer „Marcard" nicht unerheblich verwundet worden war. Das gegen den Thäter, den Drogisten Kreit, eingeleitete Strafverfahren endete mit der Freisprechung des für geistesgestört erklärten Angeklagten. Schmidt war soweit hergestellt, daß er wieder seinen Dienst verrichten konnte, allerdings laborirte er noch fortgesetzt an den Folgen der Verwundung und heute früh wurde er in seiner Koje todt aufgefunden.

* Die in der Auguststraße zu Unter-Bredow wohnhafte Arbeiterfrau Albertine Liebenow wurde gestern früh von ihrem Manne mit einem Mauerstein mißhandelt und am Kopf und Oberkörper schwer verletzt. Die Frau fand in der Anstalt Bethanien Aufnahme.

* Seitens der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke wurde heute die im Bauviertel 6 an der Ecke der Elisabethstraße und des Augustaplatzes belegene Parzelle 7 von 1175 Quadratmeter Größe in öffentlicher Versteigerung zum Ausgebot gebracht. Meistbietender blieb Herr Rentier C. Laude mit 66 Mark pro Quadratmeter.

* Bei einer Schlägerei in der Warsowerstraße wurde in letzter Nacht der Steinsetzer Adolf Dorn durch Messerstiche am Kopfe schwer verwundet, er schleppte sich noch bis zu den ersten Häusern der Pölitzerstraße, wo er zusammenbrach. D. wurde mittelst Krankenwagens nach Bethanien befördert.

— Die Nachricht von der Festnahme des Raubmörders Werner in Schivelbein ist darauf zurückzuführen, daß dort ein junger, schwächlicher Bursche die Straßen bettelnd durchzog, der in den Gastwirthschaften um Stellung anfragte, indem er sich für einen Kellner ausgab. Einige Personen entdeckten eine Aehnlichkeit zwischen dem Burschen und dem Bilde des Mörders, ehe sie aber zu dieser Entdeckung kamen, war der Bursche bereits wieder aus Schivelbein ausgewandert. Auch die Stettiner Polizei ist nicht müßig, sie verfolgt jede Spur, welche auf den Mörder deuten könnte, denn, wie in allen derartigen Fällen, ist der Mörder auch hier „gesehen worden"; denn es ist natürlich, daß Jeder der Polizei jetzt Anzeige macht, wenn er einen jungen Burschen sieht, der etwas heruntergekommen aussieht, denn die im Steckbrief angegebene Personalbeschreibung kann auf sehr viele junge Burschen passen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß Werner bis hierher gelangen kann, denn wie von den Berliner Kriminalbeamten festgestellt, ist derselbe total abgerissen, mit defektem Schuhwerk versehen und aller Mittel entblößt und ein derartig schon äußerlich auffallendes Individium kann nicht weit kommen. Es scheint vielmehr die vielfach auftauchende Ansicht, daß der Mörder selbst den Tod gesucht und gefunden, durchaus nicht so unbegründet zu sein. Weiter hält es, nachdem die Ortschaften um Berlin auf das genaueste abgesucht sind, die Kriminalpolizei noch für möglich, daß der Verbrecher sich während der Nacht in den Wäldern aufhält und des Abends erst die Ortschaften absucht, wo er entweder bettelt oder stiehlt. Ueber die Wegrichtung, welche Werner und Grosse nach der That genommen haben, scheint jetzt Folgendes festzustehen: Nachdem sie sich im Thiergarten wieder getroffen, sind sie über Charlottenburg nach Spandau gewandert. Hier betrat einer, jedenfalls Grosse, den Laden des Schankwirths Mahnkopf in der Grunewaldstraße und kaufte eine Kleinigkeit Essen. Dabei fiel dem Wirth auf, daß der fremde junge Mensch eine verbundene Hand hatte und die Beinkleider sehr mit Blut besudelt waren. Auf Bitten des Burschen schenkte der Wirth ihm ein Paar alte Beinkleider, diejenigen, die Grosse bei der späteren Verhaftung trug. Von hier gingen die beiden Mörder durch die Stadt nach Pichelsdorf. Von hier ließen sie sich durch den den Fischer Polze nach Pichelswerder übersetzen. In demselben Fährboot befand sich auch der Klempner Juckelsberger aus Pichelsdorf, der nach der Photographie des Werner sich genau an diesen erinnert. Auf der über den Stößensee führenden Pontonbrücke haben sich die Beiden dann getrennt; Grosse wanderte durch den Grunewald nach Berlin und Werner begab sich nach dem Lokal „Wilhelmhöhe" auf Pichelswerder, wo er sich Essen geben ließ. Er verzehrte das ihm vorgesetzte Gericht mit wahrem Heißhunger.

* Auf der Prieliper Feldmark brannte in letzter Nacht eine Strohmiete nieder.

— Arbeitgebern und Arbeitsuchenden in Stettin und Umgegend wird in der Zentralstelle für Hülfsbedürftige, Klosterhof 12, unentgeltlich Nachweis über Arbeitsgesuche und Arbeitsgelegenheit ertheilt. Anfragen können mündlich oder schriftlich gestellt werden, wobei eine möglichst bestimmte Bezeichnung der gesuchten oder angebotenen Arbeit erforderlich ist. Wird schriftliche Auskunft gewünscht, so ist ein Betrag von 10 Pfennigen baar oder in Briefmarken der Anfrage beizufügen. — In der ebenfalls vom Zentralverbande unterhaltenen Vereins-Kaffeeküche auf dem Zentral-Güterbahnhofe, dem Personen-Bahnhofe und in dem Hause Große Lastadie Nr. 58 wird Arbeitern und Arbeiterinnen sowie ärmeren Personen Gelegenheit geboten, warme Speisen und Getränke — geistige Getränke ausgeschlossen — für wenig Geld zu kaufen.

— Wein-Most, den Saft der Reben, aus Südfrankreich zu uns zu bringen, ist das Verdienst des Herrn Oswald Nier, des unermüdlichen Kämpen für ungegypsten Naturwein. Mit welchen Schwierigkeiten dies verbunden ist, geht am besten daraus hervor, daß die von Herrn Oswald Nier unternommenen Versuche während zweier Weinernten mißglückten. Hierdurch ließ sich aber Herr Oswald Nier nicht abschrecken, und daß es ihm schließlich doch gelungen ist, den sogenannten „Federweißen" uns im Naturzustande vorzusetzen, davon kann man sich in dem freundlichen, allen Stettinern wohlbekannten Oswald Nier'schen Restaurant, kleine Domstraße 5, überzeugen, woselbst der süße französische Most seit Sonnabend ausgeschänkt wird. Naturgemäß kann dies nur wenige Wochen dauern.

Aus den Provinzen.

† **Stargard**, 25. Oktober. Das Ensemble des Stettiner Bellevue-Theaters gastirte gestern hier mit Sudermanns „Glück im Winkel" und fand bei gut besuchtem Hause freundlichste Aufnahme, besonders erntete Herr Dir. Resemann als „v. Röcknitz" lebhaften Beifall.

Pasewalk, 25. Oktober. Die Joh. Freyer'sche Asphalt-, Dachpappen-, Theerprodukten- und Zementstein-Fabrik ist für 100 000 Mark verkauft und in Besitz einer Aktien-Gesellschaft mit beschränker Haftpflicht übergegangen. Die Gesellschafter der Fabrik, welche die Kaufsumme bis auf einen Theil, mit welchem Herr Freyer der neu gegründeten Gesellschaft beitritt, baar bezahlte und große Kapitalien für den in Zukunft zu erweiternden Betrieb bei einer Stettiner Bank deponirt haben, befinden sich in Stettin und Petersburg. Als Direktor der Fabrik bleibt Herr Freyer in dem Geschäft. Für unsere Stadt ist diese Gründung mit Freuden zu begrüßen, denn wenn Herr Freyer mit der Fabrik auch recht gute Erfolge erzielt hatte, so konnte er doch bisher die Leistungsfähigkeit der ganzen Anlage nur zum kleinsten Theil ausnutzen, so daß bei der neuen, mit großen Mitteln eintretenden Gesellschaft eine bedeutende Betriebserweiterung der Fabrik in allen Zweigen ihrer Produktion eintreten wird. Unter der sachverständigen Leitung des Herrn Freyer ist an dem ferneren Prosperiren des Unternehmens nicht zu zweifeln.

Wolgast, 24. Oktober. Heute Morgen durcheilte das Gerücht unsere Stadt, daß man in dem Stalle des Fuhrmanns Franz im Sandberg einen Mann todt aufgefunden habe, dessen Gesicht mit Blut sehr besudelt war. Man erkannte in dem Todten bald den Fuhrmann Wiechert vom Schloßplatz und benachrichtigte die Polizei. Diese ließ den Körper nach der Leichenhalle im Armenhaus bringen. Weitere Nachforschungen werden ergeben, ob hier ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt.

Köslin, 24. Oktober. Ein Lotteriegewinn von 75 000 Mark ist hierher gekommen und von Leuten des Mittelstandes gewonnen worden und zwar ist der Gewinn in die Schradersche Kollekte gefallen.

§ **Stolp**, 25. Oktober. Der Vorstand der hiesigen städtischen Sparkasse hat den Zinsfuß derjenigen Hypotheken-Darlehne, für welche bisher 5 bezw. 4½ Prozent Zinsen gezahlt worden sind, vom 1. Januar 1897 ab von Amtswegen auf 4 Prozent ermäßigt.

Gerichts-Zeitung.

— Eine grundsätzliche Entscheidung fällte am 22. ds. der Strafsenat des Kammergerichts zu Berlin. Der Angeklagte, ein wohlhabender Mann aus dem Westen der Monarchie, war beschuldigt worden, sich gegen die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes deshalb vergangen zu haben, weil er in seiner Steuererklärung steuerpflichtiges Einkommen verschwiegen habe. Der Angeklagte hatte einem Schwager ein Kapital von 69 000 Mark geliehen, ohne daß letzterer in der Lage war, Zinsen zu bezahlen. Wider Erwarten bezahlte aber am 1. Januar 1895 der Schwager 800 Mark Zinsen für 1895, während der Angeklagte einige Tage später seine Steuererklärung unterzeichnete, indessen es unterließ, die 800 Mark Zinsen anzugeben. Der Angeklagte hatte aber in der Steuererklärung bemerkt, daß er eine zinsbare Forderung an seinen Schwager habe, jedoch keine Zinsen bekomme. Schöffengericht und Strafkammer sprachen jedoch den Angeklagten frei, der erklärt hatte, er erachte sich nur für verpflichtet, einen ereijährigen Durchschnitt anzugeben. Die Strafkammer erklärte die Ansicht des Angeklagten für rechtsirrthümlich, sprach ihn aber frei, weil er guten Glaubens gehandelt habe. Gegen diese Entscheidung richte sich die Revision der Staatsanwaltschaft, der sich der Oberstaatsanwalt anschloß; erklärte den Angeklagten für strafbar, da er unzweifelhaft jene 800 Mark Zinsen in seiner Steuererklärung verschwiegen habe: ein Rechtsirrthum des Angeklagten sei ganz unerheblich. Der Strafsenat des Kammergerichts entschied jedoch auch zu Gunsten des Angeklagten und machte geltend, der Angeklagte scheine nur schuldig, wenn er bewußt steuerpflichtiges Einkommen verschwiegen habe; er habe zwar rechtsirrthümlich gehandelt, doch erscheine die Freisprechung deshalb gerechtfertigt, weil er sich in gutem Glauben befunden habe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Oktober. Die Preußische Haupt-Bibelgesellschaft feiert ihr 82. Jahresfest am Mittwoch, den 28. Oktober, Abends 6 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche. Die Festpredigt hat Konsistorialrath Hofprediger Kritzinger übernommen, den Bericht wird Prediger Lic. Breest erstatten.

— Im Hause hieß es allgemein, daß er trinke. An einem Septembermorgen standen drei weibliche Personen auf dem Flur des Hauses, in welchem er eine Kellerwohnung nach dem Hofe zu inne hatte, zwei dem Handwerkerstande angehörige Frauen und ein sauber gekleidetes Hausmädchen, das mit seinem kokett auf dem vollem blonden Haar befestigten Häubchen und seinem fröhlichen Lachen an Wildenbruch's „Haubenlerche" erinnerte. Die Tischlerfrau hatte das Wort und hielt in der Hand einen gefüllten Milchtopf. „Alle Männer, welche drinken, prüjeln ooch ihre Frauen, und da er seine haut, so drinkt er ooch, und det sage ick!" — „Aber Frau Meiern, Ihr Mann drinkt ja det janze Jahr keenen Schnaps," meinte die Haubenlerche, „wovon haben Sie denn die blaue Stelle über det Oge?" — „Mein Mann drinkt keenen Schnaps, sage ick," entgegnete die Tischlerfrau energisch, und als sie bemerkte daß die beiden Zuhörerinnen sich verständnißinnig anblickten, fuhr sie in erregtem Tone fort: „Uebrijens brauchen Sie sich über die blaue Stelle jarnich zu monkiren, er hat mir freilich jejen die Wand jestoßen, aber jeschlagen hat er mir noch nie. Wer weiß, wie Sie aussehen, wenn Sie fufzehn Jahre verheirath' sind un neun lebendije Kinder haben." — „Herr meines Lebens, juchte die Haubenlerche auf." — „Wat ick sagen wollte", fiel nun die Dritte, die Frau, die die Hausreinigung übernommen hatte, ein, „haben Sie jestern Abend wieder den Lärm bei dem Schuster jehört, det war ja balde nich mehr zum Aushalten, klatsch, klatsch, jing et immer, aber weiter konnte ick nich recht wat hören. Mir fiel det blos uf, det er heite Morjen mit'n Duch um't Oge an't Fenster saß, wojejen sie schon munter und verjüngt um nein Uhr in ihren Sountagsstaat ausjing. Darnach sah et eijentlich aus, als wenn er die Keile jekriegt hätte. Sie soll ja übrigens aus so'ne vornehme Familie sind, ihr Vater war jawohl Major un een Bruder von ihr Offizier? Warum nimmt die sich denn ooch eenen Schuster?" — „Ih wo," entgegnete die Tischlersfrau verächtlich, „Tambourmajor is ihr Vater jewesen und ihr Bruder is Brücken-Ufzieher. Aber sie hat eenen Najel in'n Kopp, indem sie immer in die Versammlungen looft, wo sie det umändern wollen, det in Zukunft die Hebammen bei die Männer ihre Wirksamkeit ausüben sollen. Ja, Frieda, lachen Sie nich. Un die Frauen sollen Soldat werden und die Jesetze un die Polizeiverordnungen machen un hauptsächlich bei die Feierwehr und Schutzmannschaft anjestellt wer'n. Ick jloobe man nich dran." — „Ja, wat ick sagen wollte, det is doch uffallend, det die Schusterleite sich so ganz für sich halten, sie jiebt sich mit keenem Menschen im Hause ab un er ebenfalls nicht, er jeht blos immer so jedrückt herum. Aber ihre Miethe zahlen sie ja pünktlich un wenn er sie haut, denn is et ja eijentlich ihre Sache, wenn sie sich det jefallen läßt", meinte die Vizewirthin und Hausreinigerin.

Und wie sie so standen und sprachen, die Drei,
Da ging des Schusters Frau vorbei.

Sie ging ohne Gruß durch den Flur nach ihrer Wohnung. „Da jeht sie hin, als wenn ihr Vater wirklich Major jewesen wäre", sagte die Tischlersfrau. „Die werden wohl wieder wat Jräßlichet uf den Konjreß ausjebrütet haben." Die Haubenlerche wollte etwas erwidern, aber die Vizewirthin legte die Hand auf ihren Arm und sagte: „Horcht mal, wat is det? Beim Schuster is wieder Skandal." Allerdings hörte man das Jeräusch keifender Stimmen. „Herrjeh, ick stehe hier un denke nich dran, det mein Jüngster nach de Milch schreit", rief die Tischlersfrau und eilte auf den Hof. „Un ick muß ooch noch den Hof fejen", sagte die Vizewirthin und begab sich ebenfalls nach hinten. „Mein Fräulein wird am Ende unjeduldig", meinte die Haubenlerche und eilte nach oben. In Wahrheit wollten sie versuchen, ob sie vom Hofe oder vom ersten Stockwerke aus besser die Vorgänge in der Wohnung des Schusters erlauschen konnten. „Haben Sie schon jehört? Die Schustersleite wollen sich scheiden lassen. Sie hat ihn ja wejen Mißhandlung anjezeigt, am Sonnabend über acht Dage is Termin, ick weeß et, weil ick uf'n Jericht eenen Bekennten habe." So äußerte etwa vier Wochen nach der oben beschriebenen Unterhaltung die Vizewirthin zu der Tischlersfrau, als sie sich wieder einmal auf dem Flur trafen. „Also doch? Ja, det die Männer, welche drinken, det Hauen nich lassen können." Sie hatte wieder einen blauen Fleck, diesmal über dem andern Auge. — „Ick jehe unbedingt hin un höre zu, ick will blos wünschen, det sie ihn ordentlich verknacksen, denn een Mann, der seine Frau haut, muß an die Beene uffjehangen wer'n." — „Det muß er", erwiderte die Tischlersfrau im Tone der vollständigsten Ueberzeugung. — Etwa zehn Tage später. — Die Vizewirthin kommt mit hochrothem Gesicht und grünem Umschlagetuch in die Wohnung der Tischlersfrau gestürzt. „Frau Meiern, wissen Sie wat Neuet? Nich er war anjeklagt, nee, sie war et. Sie hat ihn immerzu verhauen un er trank nich, sondern sie trank. Die arme Seele hat mir ordentlich leid gedhan, als er so erzählte, wie sie ihn behandelt hat. Er hat uff seinen Schusterbock jesessen un jearbeitet, det ihm det Kreuz jeknackt hat, un wenn sie denn aus der Versammlung nach Hause jekommen is, denn hat sie ihn mit dem Spannriemen versohlt. Un an den Dag, wo wir den Skandal hörten, da hat sie es zu doll gemacht. Er wollte Brandenburjer Speckstippe zu seinen Kartoffeln haben, un da is sie fuchtig jeworden un hat ihn immerzu jehauen, so lange bis sie den Arm nich mehr rühren konnte. Un er sagte, er hätte sich det jefallen lassen, weil er sich vor der Nachbarschaft jeschämt hätte, sonst hätte er sie mit eene Hand erdrücken können. Un zuletzt hat er den Strafantrag jejen ihr zurückjezogen, so det sie nich bestraft werden kann. Denken Sie blos an, so'ne Männer jiebt et!" „Wie is et möglich?" sagte die Tischlersfrau.

Liegnitz, 24. Oktober. Eine kürzlich hier verstorbene Frau Kreißler vermachte der Stadt ihr gesamtes Vermögen im Betrage von mehreren Hunderttausend Mark.

Kiel, 24. Oktober. Eine Kaiserhalle wird an der Westmündung des Kanals bei Brunsbüttel aufgeführt. Auf kaiserliche Anordnung wird die prächtige Halle im norwegischen Stil gebaut. Die eine Seite des auf den Deich führenden Haupttheils enthält kunstvolle Glasmalereien, während die andere Seite offen bleibt. Der andere Haupttheil des Gebäudes wird neben dem Geleise aufgeführt und bleibt an der Vorderseite offen. In der Mitte wird das herrliche Kaiserzimmer eingerichtet. Der Bau kostet über 100 000 Mark. Dieser Tage war der Vizeadmiral Karcher in Brunsbüttel anwesend, um die Schleusenbauten und sonstige Kanalanlagen sowie den für den Aufenthalt des Kaisers bestimmten Neubau zu besichtigen. Der Admiral ist nach Berlin gereist, um dem Kaiser persönlich über die Kanalanlagen und den Hallenbau Bericht zu erstatten.

Greiz, 24. Oktober. Einem Gerüchte zufolge ist der Fürst auf der Jagd mit Wilddieben zusammengestoßen. Der Leibjäger erschoß einen Wilderer, während der Fürst am Bein verwundet wurde.

Bozen, 25. Oktober. Gestern früh wurde in verschiedenen Orten Südtirols ein wellenförmiges Erdbeben beobachtet.

Rom, 24. Oktober. Nach Meldungen, welche dem „Fanfulla" aus Orbetello zugegangen sind, soll der berüchtigte Räuber Tiburzi bei einem Zusammenstoß mit Gendarmen getödtet worden sein.

Leeds, 24. Oktober. Man erwartet, der Streik der Angestellten der Firma Greenword u. Hartley werde Anfang nächster Woche bendet werden, da die beiden Arbeiter, gegen deren Anstellung die Ausständigen Einsprache erhoben hatten, die Fabrik freiwillig verlassen haben.

Belgrad, 25. Oktober. Der Konstantinopeler Eilzug stieß auf der Station Markovats mit einem Lastzug zusammen. Vier Personen wurden schwer, andere leicht verletzt.

Flensburg, 24. Oktober. Der seit dem 22. Juli d. J. auf der hiesigen Schiffswerft andauernde Streik ist heute durch ein Abkommen zwischen der Schiffsbaugesellschaft und den ausständigen Arbeitern beigelegt worden. Die Arbeit wird nächste Woche in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Klar. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. — Wind: Südwest.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Oktober 170,00 nom., per Oktober-November 170,00 nom.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel per Oktober 128,50 G., per Oktober-November 127,50 G., per November-Dezember 127,50 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 128,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,4 G., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 170,00, Roggen 128,50, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Rüböl fester, loko 54,75 B., per Oktober 55,75 B., per November-Dezember 55,50 B., per April-Mai 55,50 B.

Petroleum loko 11,10 verzollt, Kasse $^{1}/_{12}$ Prozent.

Berlin, 26. Oktober. Weizen per Oktober 167,00 bis 167,25, per November 167,00, per Dezember 165,75.

Roggen per Oktober —,— bis —,—, per November —,—, per Dezember 130,50.

Rüböl per Oktober 56,90, per Mai 56,80.

Spiritus loko 70er 37,50, per Oktober 70er 41,90, per Mai 70er 43,20.

Hafer per Oktober 133,00.

Mais per Oktober 96,50.

Petroleum loko 22,10.

London, 26. Oktober. Wetter: Regen.

Berlin, 26. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,80	Petersburg kurz	215,85
do. do. 3½%	103,70	London kurz	—,—
do. do. 3%	98,40	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	98,00	Amsterdam kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60	Paris kurz	—.—
do. do. 3%	93,00	Belgien kurz	—.—
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,40	Berliner Dampfmühlen	122,25
3% neuländ. Pfandbriefe	93 80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68,90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,50	„Union", Fabrik chem Produkte	115,00
do. 3%	93,60	Barziner Papierfabrik	186,75
Italienische Rente	87 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,25	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Ungar. Goldrente	103,10	Stett. Stadtanleihe 3½%	100 50
Rumän. 1881er am. Rente	99,90	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	62,50	Disconto-Commandit	205,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,90	Berliner Handels-Gesellsch.	149,60
Rum. amort. Rente 4%	87,00	Oesterr. Credit	221,00
Russ. Boden-Credit 4½%	103,50	Dynamite Trust	179,70
do. do. von 1880	102,90	Bochumer Gußstahlfabrik	158,90
Mexikan. 6% Goldrente	93 00	Laurahütte	161,40
Oesterr. Banknoten	170,05	Harpener	165,80
Russ. Banknoten Cassa	217 25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	174,80
do. do. Ultimo	217,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	40,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	103,75	Ostpreuß. Südbahn	88,50
do. (100) 4%	105,75	Marienburg-Mlawkabahn	91,40
do. (100) 4%	101,20	Mainzerbahn	117,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,70	Norddeutscher Lloyd	113,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,00	Lombarden	43.50
Stett. Bul.-Act. Littr. B	160,00	Luxemb. Prince-Henribahn	84.75
Stett. Bulc.-Prioritäten	163,10		
Stettiner Straßenbahn	97 75		

Tendenz: Fest.

Paris, 24. Oktober, Nachm. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	24.	23.
3% amortisirb. Rente	100,30	100,30
3% Rente	101,47½	101,55
Italienische 5% Rente	87,95	87,92½
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	102,00
3% Russen de 1891	92,25	92,20
4% unifiz. Egypten	—,—	105,75
4% Spanier äußere Anleihe	58,50	58,37
Convert. Türken	18,72½	18,82½
Türkische Loose	89,50	91,20
4% türk. Pr.-Obligationen	418,00	421,00
Franzosen	—,—	783,00
Lombarden	—,—	230,00
Banque ottomane	516,00	520,00
" de Paris	791,00	791,00
Debeers	714,00	715,00
Credit foncier	658,00	658,00
Huanchaca	85,00	88,00
Meridional-Aktien	—,—	595,00
Rio Tinto-Aktien	613,00	614,50
Suezkanal-Aktien	3340,00	3339,00
Credit Lyonnais	762,00	760,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	324,00	326,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,20	25,20½
Cheque auf London	25,22	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,25
" Wien k.	208,25	208,12
" Madrid k.	396,00	397,00
" Italien	6,62	6,62
Robinson-Aktien	210,00	211,00
4% Rumänier	—,—	88,25
5% Rumänier 1892 u. 93	—,—	100,15
Portugiesen	25,75	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	480,00	—,—
4% Russen de 1894	66 40	66,50
Langl. Estat.	120,50	121,00
3½% Russ. Anl.	98,75	98,85
Privatdiskont	—,—	—,—

3% Russen (neue) 91,50

Hamburg, 24. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Oktober 51,25, per Dezember 51,50, per März 51,75, per Mai 52,50. Ruhig.

Hamburg, 24. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 9,10, per November 9,17½, per Dezember 9,27½, per März 9,65, per Mai 9,82½, per Juli 10,05. Stetig.

Bremen, 24. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,80 B. Russisches Petroleum. Loko 6,60 B.

Wien, 24. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,30 G., 8,35 B., per Frühjahr 8,44 G., 8,46 B. Roggen per Herbst 7,02 G., 7,07 B., per Frühjahr 7,33 G., 7,35 B. Mais per September-Oktober 4,60 G., 4,65 B., per Mai-Juni 4,65 G., 4,67 B. Hafer per Herbst 6,10 G., 6,15 B., per Frühjahr 6,37 G., 6,39 B.

Pest, 24. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,60 G., 7,65 B., per Frühjahr 8,02 G., 8,03 B. Roggen per Herbst 6,88 G., 6,90 B., per Frühjahr 6,83 G., 6,90 B. Hafer per Herbst 5,60 G., 5,62 B., per Frühjahr 5,70 G., 5,75 B. Mais per September-Oktober —,— G., —,— B., do. per Mai-Juni —,— G., —,— B. Kohlraps per August-September 4,29 G., 4,31 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 24. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 24. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November —,—, per März 205,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Oktober 115,00, per März 118,00, per Mai 118,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 24. Oktober. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen beh. Hafer beh. Gerste beh.

Antwerpen, 24. Oktober, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,50 bez. u. B., per Oktober 18,50 B., per November-Dezember 18,75 B., per Januar 19,00 B. Fest.

Antwerpen, 24. Oktober. Schmalz per Oktober 59,25. Margarine ruhig.

Paris, 24. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 25,00 bis 25,25, Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 27,25, per November 27,37, per November-Januar 27,62, per Januar-April 28,37.

Paris, 24. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 21,40, per November 21,60, per November-Februar 21,80, per Januar-April 21,90. Roggen beh., per Oktober 14,25, per Januar-April 13,85. Mehl fest, per Oktober 44,25, per November 44,50, per November-Februar 44,75, per Januar-April 45,20. Rüböl beh., per Oktober 59,75, per November 59,75, per November-Dezember 59,75, per Januar-April 60,75. Spiritus ruhig, per Oktober 30,00, per November 30,25, per November-Dezember 30,50, per Januar-April 31,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 24. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 62,25, per Dezember 62,00, per März 62,50. Kaum behauptet.

London, 24. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 24. Oktober. 96proz. Javazucker 11,25, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 24. Oktober, Abends 6 Uhr.

	24.	23.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. in Neworleans	$7^{3}/_{16}$	$7^{3}/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,85	7,85
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,00
Pipe line Certificates Sept.	114,50*	114,50*
Schmalz Western steam	4,67	4,62
do. Rohe und Brothers	5,00	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	2,62	2,62
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	80,12	83,62
per Oktober	74,12	78,62
per Dezember	76,62	80,12
per März	80,12	83,62
per Mai	79,62	83,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,75	—,—
per November	9,90	9,75
per Januar	9,75	9,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,15	3,15
Mais stetig.		
per Oktober	30,37	30,62
per Dezember	31,50	32,00
per Mai	34,25	34,87
Kupfer	10,80	10,80
Zinn	13,05	13,05
Getreidefracht nach Liverpool	6,00	6,00

nominell.

Chicago, 24. Oktober.

	24.	23.
Weizen stetig, per Oktober	67,55	70,75
per Dezember	69,75	73,12
Mais stetig, per Oktober	23,00	23,37
Pork per Oktober	6,97	7,00
Speck short clear	4,12½	4,25

Wasserstand.

* **Stettin**, 26. Oktober. Im Revier 5,29 Meter = 16′ 10″.

Schiffsnachrichten.

London, 24. Oktober. Einer Depesche aus Sydney zufolge ist der Missionärdampfer „Dayspring" in der Nähe der Inselgruppe Neu-Kaledonien im Großen Ozean total wrack geworden. Zehn Personen ertranken.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Sultan setzte aus seiner Privatschatulle einen Preis von 6000 Franks für denjenigen aus, der genaue Angaben über die Mörder der zwei türkischen Polizisten im Hause des Armeniers Colani machen kann. Die Polizei nahm gestern die Verhaftung von 5 Armeniern vor, darunter zwei Frauen, die seit Kurzem in einem Hause unweit des Pera-Viertels installirt waren. Da das betreffende Haus Eigenthum eines Griechen ist, mußte die Verhaftung unter Assistenz von Organen der griechischen Legation vor sich gehen, indeß ist noch nicht konstatirt, ob die Verhafteten mit der Ermordung der Polizisten in Zusammenhang stehen.

Demselben Blatte wird aus Newyork mitgetheilt: Der „Newyork Herald" gab gestern seine übliche, gewöhnlich zuverlässige Wahlprognose. Dieselbe ist aus unparteiischen Berichten aller Staaten zusammengesetzt. Danach erscheint Mac Kinley's Wahl mit großer Mehrheit absolut gesichert zu sein. Kentucky scheint für „Gutgeld" gewonnen. Das populistische National-Komitee richtet einen neuen dringenden Appell an die Wähler, für Bryan einzutreten.

Wien, 26. Oktober. Die Statthalterei richtete einen Erlaß an die Wiener Tramway-Gesellschaft, in welchem das bereits bestehende Ueberfüllungs-Verbot auf alle Waggons ausgedehnt wird.

Pest, 26. Oktober. Die Wahlexcesse in Ober-Ungarn dauerten noch während des gestrigen Tages fort. In zahlreichen Orten herrscht ein förmlicher Belagerungszustand. Nach zuverlässigen Mittheilungen stehen gegenwärtig bereits über 50 000 Mann Militär zur Aufrechthaltung der Ordnung in Aktion. Graf Ferdinand Zichy wurde bei seinem Einzuge in Patocsek von der Menge mit Steinen und anderen Gegenständen beworfen. In Domanis steckten gestern die Anhänger der Volkspartei sieben Häuser in Brand, welche vollständig niederbrannten.

Triest, 26. Oktober. Wie der „Mattino" meldet, sind bei der Banca di Napoli weitere Unterschleife entdeckt worden.

Allei-Carmaux, 26. Oktober. Gestern fand die feierliche Anzündung des Schmelzofens der sozialistischen Glasfabrik statt. Die Sozialistenführer Jaures und Villegrand hielten Reden, in denen sie betonten, daß durch die Eröffnung eigener Fabriken der Ausgangspunkt für die definitive wirthschaftliche Befreiung der Proletarier gefunden sei.

Paris, 26. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß der Generalstab den Plan aufstellte, in der Zeit von drei Monaten an der französischen Nordgrenze in Folge der Errichtung des deutschen Militärlagers in Elsenborn seine Truppen zu verstärken. Das erste Armeekorps soll um ¼ seiner jetzigen Stärke vermehrt werden.

Madrid, 26. Oktober. Aus Kuba wird gemeldet, General Weyler habe angeordnet, daß kein Blatt erscheinen dürfe, ohne daß es vorher von der Regierung geprüft worden sei.

Der Insurgentenführer Maceo beschoß gestern die Stadt Artemisa mit 32 mit Dynamit gefüllten Granaten. Fünf Häuser wurden in Brand gesteckt, fünf Zivilpersonen getödtet und 23 verwundet.

London, 26. Oktober. Aus Johannesburg werden folgende Ergebnisse der letzten Volkszählung mitgetheilt: In einem Umkreise von drei Meilen der Hauptstadt wohnen 24 500 Eingeborene, 16 000 Engländer, 3300 Russen, 2200 Deutsche, 1000 Australier, 1000 Franzosen, 900 Holländer, 750 Amerikaner, 600 andere Europäer und 150 Asiaten. Diese Statistik beweist, daß das rein englische Element abnimmt. Jeden Monat wandern 2500 Europäer in Transvaal ein.